

Erstes Kapitel

»Riecht wie Frühling hier.«

Das hatte Oma Brunhilde gesagt, als sie Toni und seinen besten Freund Eli fast dabei ertappt hatte, wie sie einen Joint in Tonis Zimmer rauchten. Es war ihnen gerade noch gelungen, den Joint auszumachen, die Terrassentür aufzureißen und die Luft mit den

Armen und einer Computerzeitschrift wegzufächern.

Zumindest teilweise.

»Warum habt ihr die Tür abgeschlossen?«, fragte Oma misstrauisch.

»Weil ich Wert auf Privatsphäre lege«, antwortete Toni wütend.

Die Worte trafen sie. Sie versuchte, es sich nicht anmerken zu lassen, doch ihre Mimik verriet sie. Toni fühlte sich sofort schlecht, aber er war zu stolz, um sich bei ihr zu entschuldigen. Noch drei Jahre, dachte er, dann bin ich nicht mehr in der Pubertät, und es ist wieder okay, vor meinen Freunden zivilisiert mit Familienmitgliedern umzugehen.

So lange musste sich Oma allerdings noch gedulden.

»Es gibt gleich Abendbrot. Möchtest du

mitessen, Eli?«», fragte Oma, um das Thema zu wechseln.

Eli nickte und strahlte sie an.

»Gern! Ich habe tierischen Hunger.«

Toni beneidete ihn um seinen entspannten, freundlichen Tonfall und sein offenes Grinsen. Andersherum war es natürlich genauso für Toni, wenn er bei Eli zu Hause war. Dann verhielt sich Eli unmöglich, antwortete einsilbig oder grunzte, statt zu reden, und Toni genoss es, den wohlgezogenen, liebenswerten Jungen von nebenan zu mimen. Wäre auch noch schöner, wenn irgendjemand behauptete, seine Eltern hätten ihn schlecht erzogen.

Es kam allerdings immer seltener vor, dass er zu Eli ging. Eli war meistens bei Toni, denn dort hatten sie ihre Ruhe, insbesondere, seit Papa weg war und Mama wieder richtig

arbeiten ging. Und Ruhe war verdammt wichtig (*Essentiell*, hätte Eli gesagt), vor allem, seitdem Werner angefangen hatte, sie mit Stoff zu versorgen.

Als Werner die erste Tüte Gras anschleppte, saß Toni gerade am Computer und chattete mit Alexa, 22 Jahre alt, Medizinstudentin aus Heidelberg und dem Foto nach zu urteilen total scharf. Alexa hatte lange hellblonde Haare und blaue Augen, denn genauso stellte sich Toni seine Traumfrau vor. Ungläubig starrte er auf den Bildschirm, weil Alexa gerade beschrieb, wie sie es am liebsten mochte. Das blieb nicht ohne Folgen.

Da kratzte es plötzlich an der Zimmertür.

Zwischen einem Klopfen und einem Kratzen bestand ein himmelweiter Unterschied, aber Toni erschrak so heftig,

dass er das Geräusch nicht sofort einordnen konnte. Mama, Maria und Jana klopfen. Der Einzige in der Familie, der kratzte, war Werner. In diesem Augenblick konnte Toni jedoch nur den einen Gedanken fassen: Jemand war im Begriff, die Zimmertür zu öffnen. Und das passte ihm aufgrund der Situation in seinem Schritt gar nicht in den Kram. Er starrte in Richtung Tür, hielt die Luft an und wartete.

Alexa wartete ebenfalls auf eine Reaktion. Ihre Chat-Nachricht blinkte beinahe vorwurfsvoll auf dem Bildschirm, und die drei Pünktchen hinter dem letzten anzüglichen Wort, das einem rote Hitzeflecken ins Gesicht jagte, ließen keinerlei Zweifel daran zu, dass Alexa »es« auch wollte, und zwar sofort.

Es kratzte erneut.